

Abenteuer Tadschikistan

OH WIE SCHÖN IST PAMIR

Lea Rieck hat Job und Wohnung gekündigt und ist allein mit ihrer Triumph Tiger 800 XCA auf Weltreise. Highlight bisher: Tadschikistan und der Pamir Highway. Weder Internet noch Dusche, aber schönste Berglandschaften und tolle Menschen.

Text und Fotos von Lea Rieck



Gastfreundlich: die netten Menschen am Pamir-Highway



82 Oktan? Egal, Hauptsache Sprit aus mobilen Tankstellen

Mit einer Hand klammere ich mich am schroffen Felsen fest. Mein Körper hängt über einem Abgrund von mehreren hundert Metern. In der anderen Hand halte ich mein Mobiltelefon und strecke es so weit wie möglich in den Himmel. Mist, schon wieder konnte die Nachricht nicht gesendet werden. Langsam hege ich den Verdacht, dass die Jungs, die ich unterwegs auf ihren 250er Yamahas, Hondas und Suzukis getroffen habe, mich nicht wegen des angeblich guten Handynetzes hierher gelockt haben. Dabei war alleine die Aufahrt über eine felsige sechs Kilometer lange Serpentina-Schotterpiste absolut spektakulär. Ich stehe am äußersten Rand einer verfallenen Burgruine namens „Yamchun“. Der Blick von oben ins grüne, 500 Meter tiefere Wakhan Valley und auf den afghanischen Hindukusch ist nicht nur wegen der dünnen Luft auf 3500 Metern Höhe atemberaubend. Wie oft mögen wohl genau hier Feldherren gestanden und die durch das Tal ziehenden Angreifer beobachtet haben? Dabei fühle ich mich selbst wie der Eroberer dieser verfallenen Festung – nur dass davor nicht ein gesatteltes Pferd sondern „Cleo“ steht, eine Triumph Tiger 800 XCA, die in den letzten Tagen auf den anspruchsvollen Pisten des „Pamir Highways“

in Tadschikistan die vielleicht größte Prüfung ihres bisherigen Lebens gemeistert hat. Seufzend stecke ich das Handy ein. Meine Familie muss wohl noch weiter auf ein Lebenszeichen warten.

Den „Pamir Highway“ umgibt etwas Mystisches. Alle Reisenden, die ich auf meinem Weg nach Tadschikistan treffe und nach ihrem Ziel frage, bekommen einen verklärten Blick. Wann immer ich den Daheimgebliebenen von meiner nächsten Destination erzähle, stoße ich dagegen auf Fragezeichen. „Pamir was? Ist das eine Autobahn? Tadschikistan? Wo liegt das nochmal?“ Anscheinend ist diese Gegend auf den Landkarten in den Köpfen vieler Menschen nur ein weißer Fleck. Dabei hat Tadschikistan mit seinen gerade einmal 8,6 Millionen Einwohner topographisch so viel zu bieten, dass es die meisten anderen Länderkollegen mit seinen über 7500 Metern hohen Berggipfeln wortwörtlich in den Schatten stellen könnte. Durch das Bergmassiv führt der berühmte berückte „Pamir Highway“ entlang der Afghanischen Grenze nur einen Steinwurf vom Hindukusch entfernt. „Highway heißt die Route nur, weil sie so hoch liegt“ pflegen die Einheimischen zu scherzen. Und wirklich ist das Pamir Gebirge gespickt mit Pisten, die al-

les andere als gut asphaltiert sind. Stattdessen: loses Geröll mit Flußdurchquerungen, Sandpassagen und Schotter. Wahrscheinlich eines der letzten Abenteuer jenseits von Elektrizität, fließend warmen Wasser, Internet und Handy-Epfang. Ein fast außerirdisches, einsames Paradies. Weit komme ich jedoch nicht, als ich versuche, alleine den ersten größeren Bergpass zu bezwingen. Im Regenmatsch kommt die Tiger ins Schlingern. Plötzlich blockiert das Hinterrad, doch irgendwie stürze ich diesmal nicht. Dafür will sich meine Maschine weder mit Hilfe von Stoßgebeten noch von Flüchen weiter bewegen lassen. Irgendwas stimmt nicht. Auch nach einer ausgiebigen Inspektion habe ich keinen blassen Schimmer, was dieses „irgendwas“ sein könnte. Im knöcheltiefen Matsch finde ich nicht genug Halt, um die Tiger auch nur einen Zentimeter zu bewegen. Und mein Handy hat seinen Empfang in der Haupt-

stadt Dushanbe vergessen. Also tue ich das Einzige, das mir in dieser Situation plausibel scheint: Warten. Eine halbe Stunde später kann ich mein Glück kaum fassen. Es nähern sich mehrere Enduros! Wie sich herausstellt, handelt es sich um eine organisierte Tour desselben Motorradclubs, bei dem ich noch ein paar Tage zuvor meine Reifen in Dushanbe habe wechseln lassen. Drei Guides und ein Begleit-Jeep zeigen internationalen Touristen das Pamir Gebirge. Die Wiedersehensfreude ist groß – und bevor ich mich versehe, macht sich Anton, der Mechaniker des Clubs, mit grimmigem Blick, russischer Bestimmtheit und ein bisschen roher Gewalt über mein Motorrad her. Nachdem er ein paar Felsstücke entfernt hat, die sich mit dem Schlamm zwischen Reifen und Kette verklemmt haben, lässt sich die Tiger wieder bewegen. Ob ich vielleicht lieber ein Stück mit der Gruppe fahren möchte, bis die Witterung und Straßen besser werden? Ich überlege nicht lange.

Piste zum See Bulunkul durch das Wakhan Valley auf 4000 Metern Höhe



Triumph stellte Lea die Tiger für die Weltreise zur Verfügung (siehe auch MOTORRAD 14/16)



Grandiose Natur und Vogelschutzgebiet: Der Bulunkul-See



Menschlich wertvoll: Reisen mit den Enduro-Jungs aus Dushanbe





Lebenswichtig: Yak-Herde bei Bash Gumbaz auf über 4000 Metern Höhe



Damen in Leas Rekonvaleszenz-Herberge in Leopardenkleidern



Lea und ihre „Cleo“ getaufte Tiger auf dem „Pamir-Highway“



Die Einheimischen fahren betagte russische Zweitakter



Gemütlicher als in jedem Fünf-Sterne Hotel ist es in den Jurten

Abenteuer Tadschikistan

Im Dorf Kaleikhum angekommen, sehe ich auf der anderen Seite des Flusses zum ersten Mal nur einen Steinwurf entfernt die Berge Afghanistans. Für meine Reisebegleiter ein Grund zum Feiern! Also lasse ich mich überreden, bereits um zwei Uhr Nachmittags das erste lokale Bier zu verkosten. WLAN oder heißes Wasser gibt es nicht, dafür lässt mich der 65-jährige Kasim, Ersatzfahrer der Gruppe, seinen grünlichen Tabak probieren. Das anschließende Glücksgefühl hält an bis in die Nacht. Unser Lager besteht aus Matten auf dem Boden, doch diese Unterkunft vermittelt mehr Gemütlichkeit, als jedes Fünf-Sterne Hotel. Ich genieße die Anwesenheit dieser unterschiedlichen Charaktere: Anton, der mich nicht nur aus dem Schlamm gerettet hat, sondern auch jeden Abend und Morgen mein Motorrad checkt, als würde es zu seinem Fuhrpark gehören (und heizelmännchenmäßig über Nacht alle Teile repariert, die dank diverser Stürze defekt sind), Farkhood, der Präsident des Motorradclubs in Dushanbe, der mich in die Sitten der Bestechung einweiht, Kasim, der jeden Abend dieselbe Fabel einer Eule erzählt, die gegen einen Baum fliegt, sowie Marley, der die Reiseagentur Edge Expeditions leitet und die Tour für die internationalen Gäste organisiert hat. Ich bin gerührt, dass sie alle mich so selbstverständlich in ihre Gruppe aufnehmen, als wäre ich von Anfang an ein Teil von ihr gewesen.

senheit dieser unterschiedlichen Charaktere: Anton, der mich nicht nur aus dem Schlamm gerettet hat, sondern auch jeden Abend und Morgen mein Motorrad checkt, als würde es zu seinem Fuhrpark gehören (und heizelmännchenmäßig über Nacht alle Teile repariert, die dank diverser Stürze defekt sind), Farkhood, der Präsident des Motorradclubs in Dushanbe, der mich in die Sitten der Bestechung einweiht, Kasim, der jeden Abend dieselbe Fabel einer Eule erzählt, die gegen einen Baum fliegt, sowie Marley, der die Reiseagentur Edge Expeditions leitet und die Tour für die internationalen Gäste organisiert hat. Ich bin gerührt, dass sie alle mich so selbstverständlich in ihre Gruppe aufnehmen, als wäre ich von Anfang an ein Teil von ihr gewesen.

Lea ist dankbar für Gastfreundschaft und Übernachtungsangebot



Die rauen Bergstraßen des Pamir graben sich für immer in Leas Seele

Am Morgen von Tag drei geht es mir furchtbar. Kurze Zeit später sehe ich mein kaum verdautes Abendessen wieder. Motorradfahren? Geht so beim besten Willen nicht. Das berichtet ich Farkhood, der mir auf dem Weg zum Plumpsklo begegnet. „Wozu haben wir denn einen Ersatzfahrer?“, meint er. „Du kannst dich im Jeep auskurieren und er fährt dein Motorrad.“ Ich bin zu schwach, um mich seinen Argumenten zu widersetzen. Das Zusammenpacken meiner Sachen strengt mich derart an, dass ich mich vor unserer Unterkunft direkt vor Marleys Füße übergebe. Der hält mir ohne mit der Wimper zu zucken eine Tablette entgegen „Gegen die Übelkeit. Damit dir das nicht im Auto passiert.“ Ich bin ich so erschöpft, dass ich trotz schlimmster Ruckelei einfach schlafe.

100 Kilometer, zwei platte Reifen und acht Stunden später: Endlich erreichen wir unsere Bleibe für die Nacht. Wie bei den meisten Unterkünften im Pamir-Gebirge besteht die Toilette hier lediglich aus einem Loch im Boden und ist einen kleinen Fußmarsch über raue Felsenklippen vom Hauptgebäude entfernt. Und sie riecht schlimm. Ausnahmsweise bekomme ich ein abgetrenntes Zimmer. Eine Rarität in den traditionellen Häusern mit ihren offenen Innenräumen, in denen auf erhöhten Seitenflächen zugleich gegessen und geschlafen wird. Während ich in meinem Ruheraum vor mich hin vegetiere, besucht mich nach und nach nicht nur die Hausherrin in ihrem leopardengemusterten Kleid, sondern auch jeder Einzelne der Truppe mit seinem persönlichen



Fast mystisch: Die Festung Yamchun stammt aus dem 3. bis 1. Jahrhundert vor Christus

Infos

Das Pamir-Gebirge ist eine absolut faszinierende Station auf Leas Weltreise. Gute Nachricht für unsere Leser: Die Entdeckung des Pamir ist leichter als gedacht.

Sicherheit: Tadschikistan ist eines der ärmsten Länder der ehemaligen Sowjetunion. Teile des Pamir Highways verlaufen direkt entlang der afghanischen Grenze. Auch wenn solche Fakten nicht sehr vertrauenswürdig klingen, ist das Sicherheitsrisiko für ausländische Touristen aktuell äußerst gering.

Tour: „Edge Expeditions“ bietet dreimal jährlich Touren durch das Pamir Gebirge an. Individualisten können sich Motorräder in der tadschikischen Hauptstadt Dushanbe im Motorradclub Tajmotowave <http://tajmotowave.com/ausleihen>.

Route: Von Dushanbe aus gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder nimmt man die südliche Route, die oft von Trucks und Sammeltaxen verstopft wird, oder die nördlichere Route, die mit vielen kleinen Flußdurchquerungen und Pisten aus grobem Fels über den Khaburabot-Pass führt und mehr Fahrkönnen erfordert. In Kaleikhum treffen sich die Straßen wieder. Von Chorough aus lohnt sich die Route durch das Wak-

han Valley immer entlang der afghanischen Grenze. Über den Kar-gush-Pass kommt man zurück auf die M41, den Pamir Highway.

Schlafen: Green House Hostel Dushanbe: Hier treffen sich alle Langzeitreisenden Zentralasiens – egal ob Fahrradfahrer, Motorradfahrer oder Wanderer. Der Innenhof bietet genug Platz für Gefährte aller Art. Pamir Lodge Corough: In der Hauptstadt des Pamir-Gebirges existiert exklusiv zeitlich begrenztes WLAN. Die idyllische Pamirlodge bietet zwei Stunden morgens und zwei Abends den Kontakt zur Welt. Dennoch gibt es kaum Reisende, die nicht hier einkehren. Homestays – wer nicht campen möchte, findet auf der kompletten Route private Familien, die ein Plätzchen auf dem Boden und ein warmes Abendessen anbieten. Internet gibt es nirgends, warme Duschen sind eine Rarität und Toiletten mit fließend Wasser ebenso. Bash Gumbaz – auf über 4000 Metern befindet sich das Yurtencamp mit einer riesigen Yak Herde, die einen in den Schlaf grunzt.

Erleben: Das Befahren des Pamir Highways ist ein Erlebnis an sich. Auf dem Weg kann man außerdem ein Bad in den heißen Bibi Fatima Quellen nehmen, das alte Fort Yamchun besuchen oder in die eiskalten Seen Bulunkul oder Karakul springen.



Reisedauer: acht Tage
Gefahrene Strecke: 1200 Kilometer



Lea (29) zeigt auf www.got2go.de die Stationen ihrer Weltreise. Hochgradig beeindruckend!



Tadschikistan

Hauptstadt: Dushanbe
Fläche: 143 100 km²
Gründung: 1991
Währung: Somoni
Einwohnerzahl: 8,6 Mio

Abenteuer Tadschikistan

Geheimrezept. Anton bringt mir Vodka, Kasim Tee aus einem Kraut, das er extra für mich gesammelt hat, Kuba, der Fahrer des Jeeps, kredenzt mir Kohletabletten und Marley schaut mit Brausepulver vorbei, das der Dehydration vorbeugen soll. Irgendwann gebiete ich dem Irrsinn Einhalt. „Jungs, ich sterbe nicht. Ich muss nur schlafen.“

Am nächsten Morgen geht es mir besser. Die folgenden Tage fahren wir glücklich mit unseren Motorrädern über die rauen Bergstraßen des Pamir-Gebirges, übernachten bei Familien in einfachen Yurten, baden in heißen Quellen oder hören Einheimischen bei ihren musikalischen Darbietungen zu. Wie kaum eine andere Straße ist der Pamir Highway eine Belastungsprobe für Motorrad und Fahrer. Aber wir stellen fest, dass sich das Fahren auf ruckeligen Pisten positiv auf einen von Durchfall geplagten Körper auswirkt. Nach einem Abstecher vom Pamir Highway über eine Route durch das Wakhan Valley entlang der afghanischen Grenze machen wir einen Umweg zum einsamen See Bulunkul. Insgesamt 40 Kilometer auf härtestem Wellblech. Ich fliege vorbei an den schroffen und zugleich so glatt aussehenden sandfarbenen Felsen, die von unserer Piste in 4000 Metern Höhe noch einmal steil in den Himmel ragen. Vorbei auch an meinen Kollegen auf ihren kleinen Enduros, denen nun die Höhe zusetzt. Meine Tiger kennt diese Probleme trotz des defizitären Sprits nicht. Speed, dünne Luft und außerirdische Landschaft rauben mir den Atem. Habe ich einen Trip zum Mond gewonnen?

Gemeinsam überqueren wir die Grenze von Tadschikistan zu Kirgisistan – die Grenzbeamten werden mit Kleingeld und 20 Flaschen Vodka bestochen. Eigentlich könnte es ewig so weiter gehen, doch schon einen Tag später muss ich in der kirgisischen Stadt Osh Abschied nehmen. Als alle aufbrechen, um zurück nach Dushanbe zu fahren, blutet mein Herz. „Komm bald zurück nach Tadschikistan“, sagt Farkhood, als wir uns verabschieden. „Irgendwann wird auch der Pamir Highway nur noch eine normale asphaltierte Straße sein.“ Später öffne ich meinen Tankrucksack und erblicke mein fast vergessenes Handy. „Ich bin am Leben. Aber Pamir hat es ein bisschen verändert“, antworte ich meiner Familie auf ihre besorgten Nachrichten. „Message sent“. Na also. Zum ersten Mal seit einer Woche kann ich duschen und den Staub der Berge abwaschen. Doch Pamir samt aller Herausforderungen und Freundschaften wird nachhaltig in meinem Herzen bleiben. ■

Das wenige, was die Einheimischen besitzen wird großzügig geteilt. Immer!



REISE-BOX

MOTORRAD

action team

Touratech Pathfinder

Blindtext das muss man der Motorradgroßmacht ganz klar zugestehen. Während die Platzhirsche wie Suzuki Bandit und Yamaha XJR noch behäbig ihre Bahnen zogen und bestenfalls mit orblindtexttlich Druck im Drehzahlkeller aufwarteten, hatte man bei Honda schon früh eine Vorstellung davon, dass die Welt der Nackedeis an der Motorradgroßmacht ganz klar zugig ihu atisitios dundi comnis quae est laut molor simporum re dolum quo etur, Perumquamus eaquame nde- rum dis adis netur?molorup tateseq uiditat emperatibus. Rectumquatiat eatur, optius por as eum vero con nisin plit oTate ped moles es utem volupta poriam et lan- debitat quis non pellabori



Blindtext das muss man der Motorradgroßmacht ganz klar zugestehen. Wä

Blindtext Sardinien

Blindtext das muss man der Motorradgroßmacht ganz klar zugestehen. Während die Platzhirsche wie Suzuki Bandit und Yamaha XJR noch behäbig ihre Bahnen zogen und bestenfalls mit orblindtexttlich Druck im Drehzahlkeller aufwarteten, hatte man bei Honda schon früh eine Vorstellung davon, dass die Welt der Nackedeis auch anders aussehen könnte. Hornet 600 hieß 1998 der erste Versuch Nippons zu diesem Thema, bei dem unverhüllte Dynamik in bester Sportler-Manier Wucht und Masse ersetzte. MitBlindtext das muss man der Moto



Blindtext das muss man der Motorradgroßmacht ganz klar zugestehen. Wä

TERMINE

Blindtext	00. 00.–00. 00.00	0000 Euro
Sardinien	00. 00.–00. 00.00	0000 Euro
Korsika	00. 00.–00. 00.00	0000 Euro

MOTORRAD action team, 70162 Stuttgart, Telefon 0711/182-1977, Fax -2017
E-Mail: info@actionteam.de, Internet: www.actionteam.de

reisen trainings enduro events